

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 47

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

see erhebt. Sämtliche Kirchen und Kapellen dieser Gemeinden erfuhren in den letzten Jahren eine mehr oder weniger durchgreifende Erneuerung. Verschiedene wurden unter die historisch-nationalen Bauwerke eingereiht, so die von Avenches und Donatyre in der Pfarrei des Bezirkshauptortes, sowie das Kirchlein von Montet-Cudrefin. Während die Wiederherstellung dieser nationalen Bau Denkmäler sich unter Aufsicht der hiefür eingesetzten eidgenössischen Kommission vollzog und mit Bundeshilfsmitteln subventioniert wurde, war die Renovation der übrigen gänzlich das Werk der Privatinitiative. Bei Bestreitung der nicht unbeträchtlichen Kosten für die Erneuerungsarbeiten zeigten sich die Pfarrgenossen überall sehr opferwillig, ja es schien, als ob sie sich in ihrem Eifer gegenseitig zu überbieten suchten. Der größere Teil der erforderlichen Mittel wurde durch Zeichnung freiwilliger Beiträge aufgebracht.

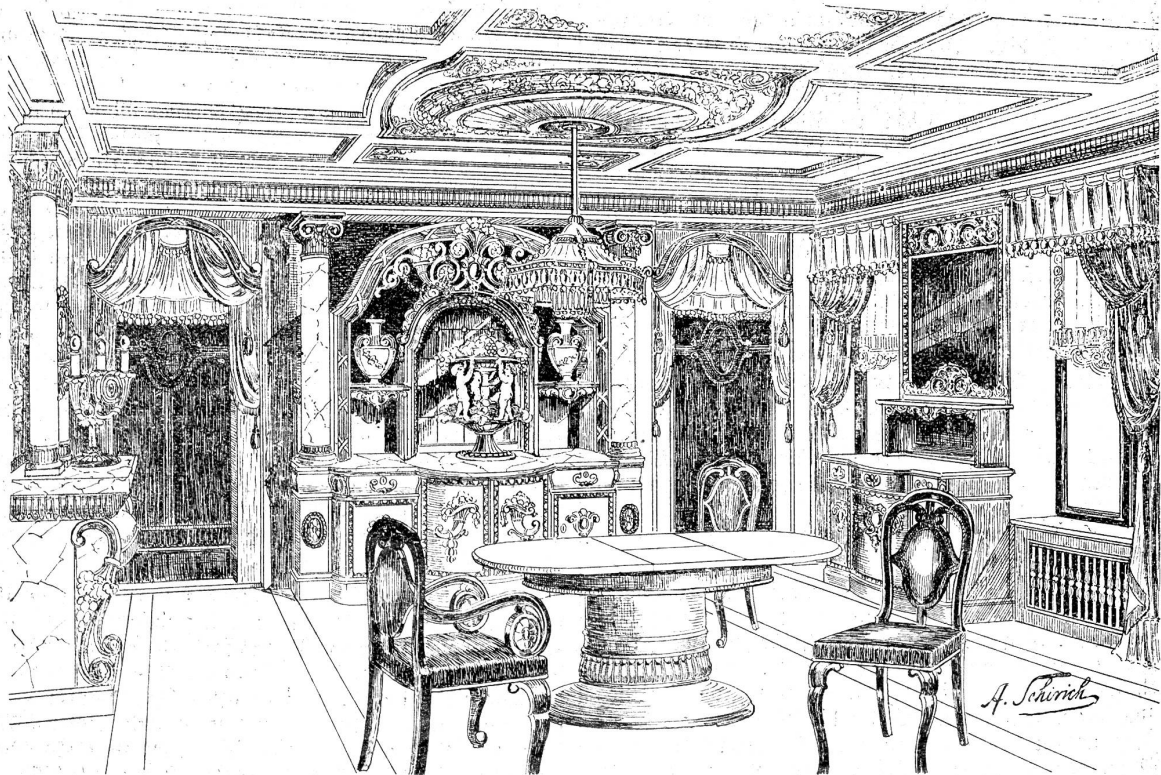
Die ältesten christlichen Kultusstätten, nicht nur in der Enklave Avenches, sondern in Helvetiens Gauen überhaupt, sind die Kirchlein von Donatyre und Avenches. Ersteres, das sich vor den Toren des alten Aventicum erhebt und den Märtyrer Stephanus zum Schutzpatron hat, wird schon im Jahre 535 urkundlich erwähnt, das andere, auf den Ruinen eines gallorömischen Tempels aufgeführt und dem heiligen Symphorion geweiht, bestand bereits ums Jahr 574, da der Bischof Marius in Aventicum residierte. Diese beiden Gotteshäuser haben eine sehr geschmackvolle und der altchristlichen Zeit entsprechende Auffrischung erfahren. Künftige Besucher der Ruinen der römischen Kapitale Westhelvetiens werden nicht verkümmern, auch diesen ersten christlichen Bauwerken etliche Augenblicke der Betrachtung zu widmen. Die Mutterkirche in Avenches wurde unlängst noch mit der prämierten Orgel von der Landesausstellung ausgestattet, einem Werk der Firma Ruhn, Orgelbauer in Männedorf.

Nicht weniger hübsch nimmt sich das erst in den letzten Wochen wieder dem Gottesdienst übergebene Kirchlein von Montet-Cudrefin aus, das auf aussichtsreicher Anhöhe den Neuenburgersee und die Gegend des Jolimont weithin beherrscht. Seine Entstehung verdankt es Humbert, einem Bastard aus dem savoyischen Hause, der um die Wende des 14./15. Jahrhunderts gelebt hat. Es erfuhr im Laufe der Zeit zahlreiche Umbildungen, wahrscheinlich infolge von Zerstörungen durch Feuer und Krieg, und sein Untergeschoß füllte sich allmählich mit einer Anzahl von Totengerippen, ähnlich wie seinerzeit das Beinhaus von Murten. Seine Renovation, die über Jahresfrist dauerte, darf als eine sehr glückliche bezeichnet werden.

Eine einfachere und billigere Restauration erfuhren die übrigen Kapellen der Enklave, die weniger historisch-charakteristische Züge aufweisen, aber dank ihrer idyllisch-freundlichen Lage meist recht interessante und zu stiller Sammlung einladende Kultstätten geworden sind. So thronen die beiden Kirchlein von Cotterd und Jaoug als hübsche Luginsland über den sanften Gefaden des lieblichen Murtensees und mystisch-ernst ladet das am Fuße des Mont de Chatel gelegene Kapellchen von Oleyres zum Besuche ein, dieses dritte renovierte Gotteshaus der Pfarrgemeinde von Avenches.

Verbandswesen.

Thurgauischer Gewerbeverein. Auf Sonntag den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr, wird in den „Löwen“ in Affeltrangen die ordentliche Delegiertenversammlung des thurgauischen Gewerbevereins einberufen. Als Traktanden figurieren neben den statutarischen Jahresgeschäften (Jahresbericht, Rechnungen, Ergänzungs-



Speisezimmer

für einen schweizerischen Industriellen in China; entworfen von A. Schirich, Architekt. Zürich 8.

wahlen etc.) Mitteilungen betr. die Lehrlingsprüfungen, Besprechung von Monopolbestrebungen gewisser Gemeindegewerke, Regiearbeiten in Gemeinden usw. Besonders aber wird großes Interesse erwecken ein Vortrag von Herrn Nationalrat Dr. Ullmann in Mammern, betitelt: „Die Schweiz im Kriegsjahr“. Der Gewerbeverein Tobel-Affeltrangen wird es sich zur Ehre anrechnen, die Delegierten möglichst zahlreich bei sich begrüßen zu dürfen.

Marktberichte.

Mannheimer Holzmarkt. Die Stimmung am Rundholzmarkt zeigte fast keine Veränderung, denn bei den jüngsten Versteigerungen in den süddeutschen Forsten waren die Erlöse teilweise unter den Einschätzungen und teilweise auch über denselben. Am besten kauften noch die Sägewerke. In Paplerhölzern besserte sich der Verkehr, nur von Schwellenhölzern waren die klesernen Sorten am bevorzugtesten. In Brettern und Dielen konnten größere Umsätze nicht erzielt werden, weil das Baugewerbe darin jetzt nur einen geringen Bedarf hat. Dachlatten in regelmäßigen Längen von 4,5 m wurden nur wenig begehrt, aber noch geringer war die Nachfrage in Stumpenlatten. In letzteren sind die Vorräte ziemlich umfangreich, obgleich günstig gehaltene Preise verlangt werden. In Ausschuß- und X-Brettern 5–12" breit, konnten neuerdings wieder größere Mengen für Barackenbauten nach dem westlichen Kriegsschauplatz untergebracht werden. Durch die größere Abnahme der Militärverwaltung sind natürlich darin die Bestände nicht mehr belangreich, was den Vorteil hat, daß ein Preisdruck vermieden wird. In guter Ware trifft man größere Angebote an, weil für Barackenbauten diese doch zu teuer sind. In schmalen guten Brettern trifft man reichliche Bestände an.

Verschiedenes.

† **Ulrich Erb, Holzhändler.** In Seuzach bei Winterthur starb der in weiten Umkreisen wohlbekannte und allgemein geachtete Holzhändler Ulrich Erb im hohen Alter von 81 Jahren.

Von Jugend auf an harte Arbeit gewöhnt, war es dem wackern Alten vergönnt, bis an sein Lebensende seinen Berufsgeschäften nachzugehen. Noch am Freitag nachmittag war er im Wald, der ihm sein liebster Aufenthalt war, mit Holzmessen beschäftigt und am Samstag morgen traf er noch Anordnungen für das Fuhrwerk. Sich nicht ganz wohl fühlend, legte er sich — wie er meinte, ein wenig zur Ruhe —, es war für die ewige Ruhe, denn ein Herzschlag machte dem arbeitsreichen Leben rasch ein sanftes Ende. Der Verstorbene war eine originelle Erscheinung und in vielem vorbildlich, so durch seinen nie rastenden Fleiß wie seine musterhafte Ordnung in geschäftlichen Sachen, prompt in allem, im Wort halten, Zahlen und Rechnung stellen; so kam es, daß jedermann gerne mit dem erfahrenen alten Holzhändler verkehrte. Er machte in früheren Jahren viel in Schreiner- und Glaserware, speziell in höhren, eichenen und rottannenen Brettern, und man darf schon sagen, er kannte in der weiten Umgebung jeden schönen Baum und jedes schlagbare „Hölzli“.

Erb verstand aber nicht nur der strengen Arbeit und den Geschäften zu leben, sondern auch der fröhlichen Gemüthlichkeit. Ihm war das Gesanges Gabe in reichem Maße geschenkt und das Singen unserer alten Volkslieder war seines Herzens Lust, — ein Buch für Text

und Melodie brauchte der alte Sänger nicht, das mußte er alles auswendig. Ein regelmäßiger Teilnehmer an unsern Holzsaaten, ließ er noch vor einem Jahr beim gemüthlichen Teil seine helle Stimme in den Wald erschallen; er wird uns künftig fehlen und mit ihm ein Stück Gant-„Poesie“, wenn es nicht mehr tönt: „Vater Erb singe!“ So ist mit ihm ein lieber Kollege, ein wackerer, urchiger Typ der Holzbranche und Waldfreunde zur Ruhe gegangen, wir aber werden ihm ein freundliches, ehrendes Andenken bewahren und uns nichts Besseres wünschen als ein Leben und ein Ende wie das des sel. Vater Erb. Er ruhe im Frieden! W.

† **Spenglermeister A. von Bergen in Langenthal (Bern)** ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war Inhaber eines großen Spengler- und Installationsgeschäftes. Bedeutende Lebenserfahrung, praktische Veranlagung und reiche Fachkenntnisse setzten den Hingeschiedenen nicht nur in den Stand, sein Geschäft zu schöner Blüte zu führen, sondern trugen ihm in der Gemeinde eine Reihe von Ehrenämtern ein. So leistete Herr von Bergen seinen Mitbürgern lange Jahre hindurch besonders als Mitglied und Vizepräsident des Gemeinderates und Chef des Baumeisters gerade in den Jahren der größten Entwicklung des Gemeindefortschritts die wertvollsten Dienste. Die aufblühende Handwerker-Schule, das in allseitiger und erfreulicher Entwicklung begriffene Gewerbewesen, der starke Handwerker- und Gewerbeverein des Amtes Narwangen erfreuten sich seiner besondern Fürsorge und Mitarbeit. Seine vielseitigen Erfahrungen konnte er als Mitglied der bernischen Gewerbekammer einem noch größeren Kreis von Mitmenschen zugute kommen lassen.

Als **Hochbauführer beim zürcherischen kantonalen Hochbauamt** wählte der Regierungsrat: Herrn Jos. Abend, zurzeit Bauführer am Neubau der Universität in Zürich.

Die Berufswahl im Kriegsjahr 1915. Dieses Thema behandelt ein an alle Primar- und Sekundarschulpflegen des Kantons Zürich erlassenes Kreisschreiben der Erziehungsdirektion. Darin wird diesen Behörden anbefohlen, auf den bevorstehenden Schuljahresschluß in allen Primar- und Sekundarschulen des Kantons eine statistische Erhebung über die Berufswahl der austretenden Schüler zu veranstalten. Man darf dieser Statistik die Qualifikation einer volkswirtschaftlich sehr wertvollen und wichtigen Veranstaltung zubilligen, die der Aufmerksamkeit und Unterstützung aller Lehrer und Eltern wert ist, bilden doch ihre Ergebnisse einen wichtigen Fingerzeig dafür, in welchen Richtungen die Berufswahl der aus der Schule austretenden Knaben und Mädchen tendiert. Man will durch sie nach und nach in den Berufsrichtungen, die eine Überproduktion zu erlangen drohen, eine gewisse Einschränkung und Regulierung gewinnen zugunsten jener Berufsarten, in denen es an ausreichenden einheimischen Arbeitskräften gebricht. Gerade die gegenwärtige kritische Zeit gemahnt eindringlich an eine solche Sondierung; wenn auch die heutigen Verhältnisse nicht ausschlaggebend sein können für alle Zukunft, so gewähren sie doch manchen wertvollen Einblick in die faktischen Bedürfnisse, besonders wenn nachgeforscht wird, welche Berufsarten wegen des Wegzuges ausländischer Arbeiter voraussichtlich bei der Rückkehr normaler Zeiten Mangel an Arbeitskräften aufweisen werden. In einem Kreisschreiben ladet die Erziehungsdirektion alle Sekundar- und Gemeindefchulpfleger, wie die gesamte Lehrerschaft ein, an der Beratung der Schüler für ihre Berufswahl recht regen Anteil zu nehmen, und sie benützt den Anlaß, um den Lehrern für ihre bisherige verdienstliche Mitarbeit in dieser Richtung ihre